Grünoasen wie hier in der Adamsgasse erobern langsam, aber sicher die Stadt.

Foto: Christian Fürthner MA21

Wien, „inzwischen gibt es beispielsweise 170 mobile Beete." Diese Holzrahmen auf Europaletten werden auf Wunsch von den Wohnpartnern aufgestellt und von den Bewohnern bepflanzt – je nach Geschmack mit Kräutern, Blumen, Gemüse oder Obst. „Das sind dann natürlich auch Treffpunkte", weiß Mikulik um die positiven Nebenwirkungen der mobilen Beete, um die sich die Bewohner gemeinsam kümmern. Die gleichen erwünschten Nebenwirkungen erzielen die Wohnpartner Wien auch mit Gemeinschafts- und Mietergärten, aber auch auf kleinstem Raum kann in der Stadt gesät und geerntet werden. So gehört beispielsweise zu den Angeboten der Gebietsbetreuungen (GB*) neben der Hilfe bei Innenhof- oder Fassadenbegrünungen auch die Bepflanzung von Baumscheiben – also jenen meist runden Fleckchen Erde rund um die Straßenbäume. Unter dem Motto „Baumscheibe sucht Gärtner" können hier kreative Stadtgärtner für Blühendes und Grünendes vor der Tür sorgen.

PARKPLÄTZE BEGRÜNEN

Und wer nicht nur säen, sondern auch ernten und die Erträge gemeinsam genießen will, hat mit den sogenannten Parklets überall in der Stadt neue Möglichkeiten, das zu tun. Durch das Projekt „belebte freiräume – Öffentlicher Parkraum und alternative Nutzung" verwandeln sich seit 2011 mehr und mehr Parkplätze und -streifen im Wiener Sommer in nicht kommerzielle (Schani-) Gärten. Unterstützt werden potenzielle Parkplatzgärtner dabei vom Verein „Lokale Agenda 21", der mit dem Projekt „Grätzloase" nicht nur bei der Beantragung, sondern auch bei der Umsetzung, Finanzierung und Einlagerung im Winter Hilfestellung leistet.

„Grundsätzlich sind die Aktionen der ‚Grätzloase' offen für alle", erklärt Mitarbeiterin Annelies Larcher, „es muss nur sichergestellt werden, dass es sich um konsumfreie Orte handelt, die öffentlich zugänglich sind." Denn für Private, die sich die Parklets als exklusiven Gartenersatz mieten wollen, ist das Konzept nicht gedacht, vielmehr gehe es dabei auch um nachbarschaftliche Gemeinschaftsaktionen – die aber in den unterschiedlichsten Ausprägungen umgesetzt werden können. So gibt es Parklets von Bürogemeinschaften oder Nachbarschaftsinitiativen, wird in manchen mehr gechillt und in anderen mehr gesät und geerntet. Wieder andere dienen dazu, reihum die Pflanzen der Hausbewohner während des Sommerurlaubs zu versorgen. Und manchmal müssen sie auch als – unfreiwillige – Last-minute-Lösung für vergessliche Söhne und Töchter herhalten: „In einem Parklet sind letztes Jahr in der Nacht vor dem Muttertag jede Menge Blumen verschwunden", lacht Larcher.

Entschieden wird über die Vergabe der Parklets bei der „Grätzloase" mehrmals im Jahr bei Jurysitzungen; davon unabhängig kann natürlich jeder auch in Eigeninitiative um ein Parklet ansuchen. Die genauen Bedingungen dafür unterscheiden sich von Bezirk zu Bezirk, weswegen der – kostenlose – Weg über die „Grätzloase" meist der einfachere ist. Grundsätzlich kann aber jeder bei der MA 28 beziehungsweise der MA 46 ein Ansuchen stellen.

INFOS

Parklets: Eine Broschüre mit allen Anforderungen und Zuständigkeiten findet sich unter:
⇨ wien.gv.at/verkehr/strassen/pdf/folder-freiraum.pdf

Infos zu Baumscheiben, Innenhofbegrünungen und Nachbarschaftsgärten finden sich unter:
⇨ gbstern.at/garteln
⇨ gbstern.at/blog-stadterneuern/baumscheibe-sucht-stadtteilgaertnerin

Mobile Beete, Gärten im Gemeindebau, Nachbarschaftsgärten:
⇨ wohnpartner-wien.at/unser_angebot/gaerten

Einen Überblick und weitere Links von Urban Farming bis zu Dachbegrünungen gibt es auch unter:
⇨ wien.gv.at/umwelt-klimaschutz/gemeinsam-garteln.html